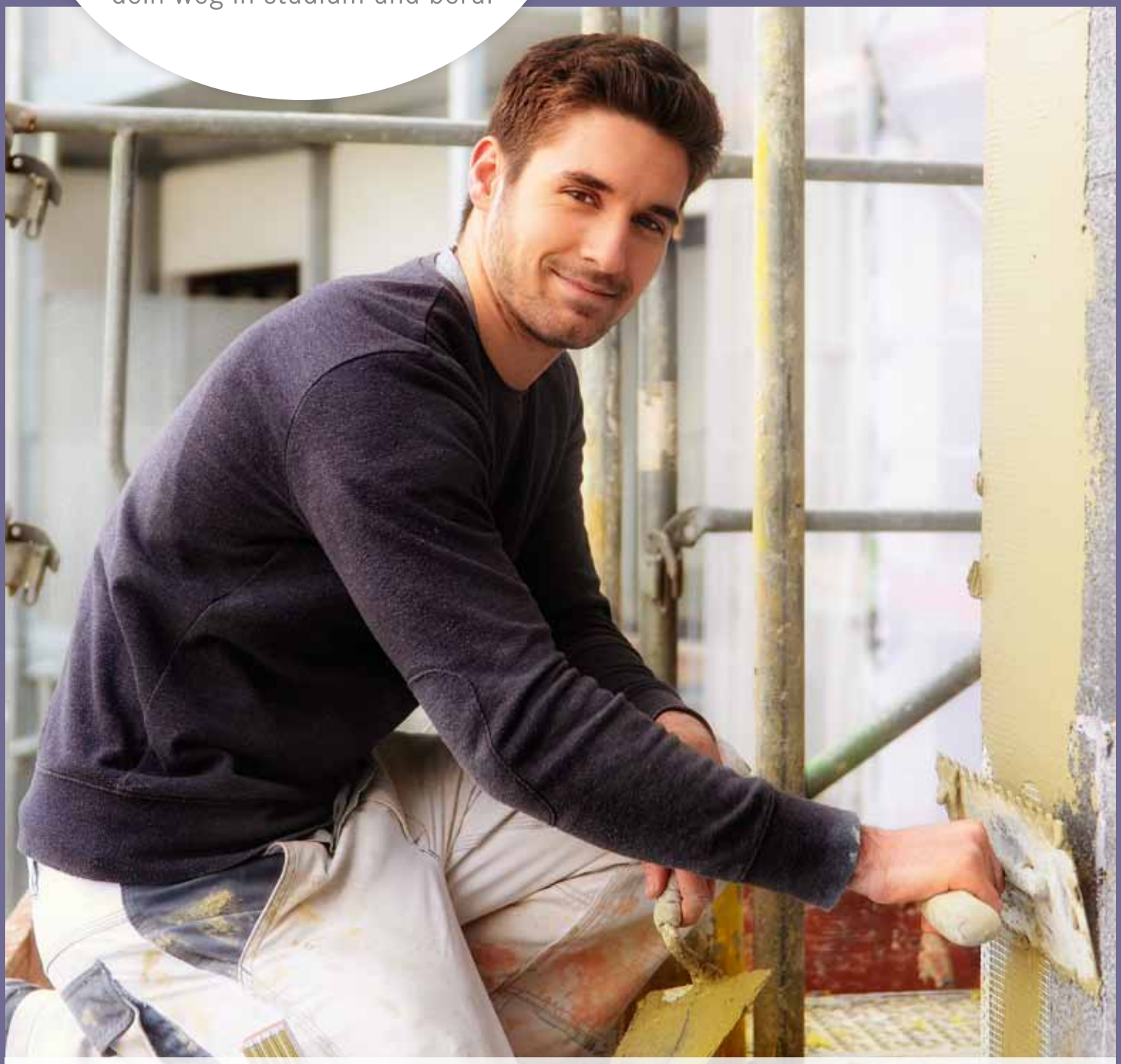
abi
dein weg in studium und beruf

Bundesagentur für Arbeit

DEZEMBER 2019 | 43. JAHRGANG | HEFT 6



Mit den eigenen Händen zum Erfolg:

Abiturienten im Handwerk

go abi.de

Orientieren
Wunsch versus Wirklichkeit: Ich will berühmt werden

Arbeitsmarkt
Bewegende Zeiten: Die Automobilbranche im Umbruch

Berufsbild
Was genau macht ein Klimaforscher?

Editorial

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Hast du schon mal ein Telefon mit Wählscheibe bedient? Oder auf einem kleinen Röhrenfernseher das abendliche Unterhaltungsprogramm genossen? Und mit einer abgegriffenen Landkarte nach dem richtigen Weg gesucht? Was vor Jahrzehnten als Standard galt, ist längst überholt und aus der Mode. Heute telefonieren wir mit dem neuesten Smartphone, haben Flatscreens in unseren Wohnzimmern hängen und kommunizieren via Spracherkennung mit dem Navigationssystem im Auto.

Themen wie Digitalisierung, Automatisierung und das zunehmende Bewusstsein für den Klima- und Umweltschutz haben nicht nur unser Privatleben, sondern auch die Ausbildungsangebote verändert. Neben dem von immer mehr jungen Menschen favorisierten Studium haben sich die verschiedensten Ausbildungsberufe in den vergangenen Jahren weiterentwickelt – zum Beispiel im Handwerk. So suchen Handwerksbetriebe in über 130 Ausbildungsberufen aus den Bereichen Bau, Holz, Metall/Elektro, Bekleidung, Nahrung, Gesundheit, Glas und Papier verstärkt nach Bewerbern. Um für die Herausforderungen der Zukunft gewappnet zu sein, brauchen sie junge Leute, die Offenheit und ein Verständnis für technische Prozesse und komplexe Zusammenhänge mitbringen.

Klingt das auch für dich interessant? Ab Seite 10 informiert dich dieses abi>> Magazin über Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten, die Abiturienten im Handwerk offenstehen.

In dieser Ausgabe erfährst du zudem, wie groß der Drang nach Berühmtheit ist – und was es für den Weg zum Ruhm braucht –, wir beleuchten die Branche der Automobilwirtschaft und geben Einblick in die Arbeit eines Klimaforschers.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
die abi>> Redaktion



ORIENTIEREN

Berufswunsch: Berühmt sein

Berühmt werden kann man nicht nur auf der großen Bühne. Die sozialen Medien bieten neue Möglichkeiten. ... 6



IM FOKUS

Mit den eigenen Händen zum Erfolg

Auf ins Handwerk! Für Abiturienten bieten die verschiedenen Branchen viele Möglichkeiten. 10



ARBEITSMARKT

Branche in Bewegung

Die Automobilbranche ist eine der wichtigsten Branchen in Deutschland. 22



INFLUENCERIN

Fließende Grenzen

Roxana Strasser lebt ihren Traum. Die 28-Jährige hat sich als Influencerin einen Namen gemacht. **9**



ENERGIE- UND GEBÄUDETECHNIK

Kein Studium auf Sparflamme

In ihrem dualen Studium lernt Julia Klose (21) ihr Handwerk von der Pike auf. **14**



WAS MACHT EIN ...?

Klimaforscher

Damien Ringeisen (27) erforscht die Auswirkungen der Polargebiete auf unser Klima. **26**

ORIENTIEREN

Berufswunsch: Berühmt sein
Den Traum vom Ruhm träumen unzählige Menschen, doch nur für wenige wird er wahr. **6**

Willst du berühmt werden?
abi>> hat Schüler gefragt, wie viel Ruhm sie sich für ihr zukünftiges Berufsleben wünschen. **8**

Fließende Grenzen zwischen Beruf und Privatleben
Influencerin Roxana Strasser (28) ist mit Fitness- und Ernährungstipps über soziale Medien bekannt geworden. **9**

IM FOKUS

Mit den eigenen Händen zum Erfolg
Die Vielfalt, der technische Fortschritt und die guten Aufstiegschancen machen das Handwerk für Abiturienten interessant. **10**

Kein Studium auf Sparflamme
Julia Klose (21) kombiniert ihre Ausbildung zur Anlagenmechanikerin mit einem Studium der Energie- und Gebäudetechnik. **14**

Handwerk macht den Meister
Mit einer Zusatzqualifikation bereitet sich Maximilian Lenk (23) darauf vor, den Betrieb seiner Eltern zu führen. ... **16**

Mit dem Gesellenbrief in die Chefetage
abi>> zeigt, wie man im Handwerk erfolgreich durchstarten kann. **18**



Im Auftrag des Umweltschutzes unterwegs
Von seinem spannenden Alltag der energetischen Bewertung von Gebäuden berichtet der gelernte Schornsteinfeger Max Fußhöller (25). **20**

ARBEITSMARKT

Branche in Bewegung
Trotz großer Veränderungen ist der Bedarf an Fachkräften in der Automobilbranche ungebremst. **22**

Pferdestärken und Physik
Physiker Jasper Zachow (33) ist beim Autobauer Volkswagen in Wolfsburg in der Forschung und Entwicklung tätig. **24**

WAS MACHT EIN ...?

... Klimaforscher
Damien Ringeisen (27) leistet als Klimaforscher einen wichtigen Beitrag für die Zukunft. **26**

WEITERE RUBRIKEN

Editorial **2**
News **4**
Fun/Impressum **27**
Vorschau/Leseraktion ... **28**



Foto: Christof Stache

Arbeitgeberranking

Öffentlicher Sektor beliebt

Das Schülerbarometer 2019, eine Studie des unabhängigen Beratungs- und Marktforschungsinstituts Trendence, offenbart den öffentlichen Sektor als beliebteste Branche bei Schülern.

Im Rahmen des Schülerbarometers wurden bundesweit 20.000 Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 13 zu ihren Vorstellungen bei der Arbeitgeberwahl befragt. Der öffentliche Sektor kristallisierte sich mit 28 Prozent der Stimmen erneut als attraktivste Branche auf dem Arbeitsmarkt heraus. Damit vergrößert sich der Abstand zu den bis 2017 führenden Automobilherstellern. Zu den beliebtesten Arbeitgebern werden die Polizei, der Sportartikelhersteller Adidas und die Bundeswehr gewählt.

Als wichtigste Faktoren bei der Arbeitgeberwahl werden gute Vorgesetzte, eine sinnvolle Tätigkeit wie auch ein fairer Bewerbungsprozess genannt. Zu Letzterem gehört laut Studienergebnis auch die mögliche Kontaktaufnahme über moderne Kommunikationskanäle wie WhatsApp und Instagram. Bewerbungen bevorzugen die Schüler dagegen weiterhin per E-Mail, Bewerbungsportal oder Post.

Mehr Infos:
Arbeitgeberranking
www.arbeitgeber-ranking.de/rankings/schueler

Studienfinanzierung

BAföG: Einfacher ans Geld

Das Deutsche Studentenwerk (DSW) hat anlässlich der Erhöhung der BAföG-Bedarfssätze neue Grafiken zur Orientierung herausgebracht. Laut DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde lohnt es sich mehr denn je, BAföG zu beantragen.

Die neuen Infografiken zeigen verschiedene Familienkonstellationen und den BAföG-Anspruch, der sich daraus für Studierende ergibt. Entscheidend ist neben dem Nettogehalt der Eltern demnach auch noch, ob es Geschwister gibt, ob diese zu Hause oder in einer eigenen Wohnung leben, ob die Eltern verheiratet sind oder getrennt wohnen. Da das BAföG gerecht sein solle, müsse es auch so komplex gestaltet werden, erklärt Achim Meyer auf der Heyde. Ein Antrag lohne sich deshalb umso mehr. Seit dem Wintersemester 2019/2020 gelten die erhöhten BAföG-Bedarfssätze und Elternfreibeträge.

Auch das Antragstellen soll zukünftig einfacher gestaltet werden. Dank der sogenannten „AusweisApp“ der Bundesregierung kann das BAföG nun auch mit dem Handy beantragt werden.

Mehr Infos:
Deutsches Studentenwerk
www.studentenwerke.de



Foto: Meramo Studios



Foto: Philipp Gülland

Fachkräftemangel

Mehr Ausbildungsplätze in Mangelberufen

Seit 2011 ist die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen in Berufen mit Fachkräftemangel laut dem Institut der deutschen Wirtschaft (IW) um 33 Prozent gestiegen. Interessenten bleiben jedoch häufig aus.

Die Nachfrage der Ausbildungsplatzsuchenden passt demnach nicht zum Bedarf der ausbildenden Unternehmen. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr rund 8 Prozent mehr Ausbildungsstellen als im Vorjahr angeboten. Doch diese entsprechen nicht immer dem Wunsch der Bewerber – von ihnen gab es 29.719 weniger als gemeldete Ausbildungsstellen. Das trifft besonders kleine und mittelständische Unternehmen.

In Berufen ohne aktuelle Engpässe gab es hingegen 23.798 Bewerber mehr als passende Stellen. Das Ausbildungsangebot ist hier laut IW um 4,2 Prozent zurückgegangen. Es herrscht ein Ungleichgewicht.

Nachwuchskräfte fehlen vor allem in der Metall- und Elektroindustrie sowie im Handwerk. Dabei finden sich freie Stellen oft im Umfeld des Wunschberufs: Eine bedarfsorientierte Berufswahl erhöht die Chance auf einen sicheren Job.

Mehr Infos:
Institut der deutschen Wirtschaft
www.iwkoeln.de/studien/iw-kurzberichte.html



Illustration: Daria Schreiber

Das sind die nächsten abi>> Chats:

26. Februar 2020: Ich will was machen mit Fremdsprachen

25. März 2020: Studium oder Ausbildung – oder beides?

VERANSTALTUNGEN

9. bis 14. März 2020
in Sachsen

Schau rein! Woche der offenen Unternehmen Sachsen

Gehst du in die siebte oder eine höhere Klasse und interessierst dich für freie Ausbildungs- oder Praktikumsstellen? Dann komm zur Woche der offenen Unternehmen, Sachsens größte Initiative zur Berufsorientierung. Überall in Sachsen hast du die Möglichkeit, einen Eindruck von den teilnehmenden Unternehmen zu bekommen. Ganz nach deinen persönlichen Interessen kannst du aus etwa 1.800 Unternehmen wählen, diese kennenlernen, hilfreiche Kontakte knüpfen und dich über freie Ausbildungs- und Praktikumsstellen informieren.

Die Anmeldung ist kostenlos ab dem 13. Januar bis zum 24. Februar 2020 online möglich. Der öffentliche Nahverkehr kann mit der „SCHAU-REIN!-Fahrkarte“, die es kostenlos zur Buchung dazu gibt, für die An- und Abreise durch den gesamten Freistaat genutzt werden.

Mehr Infos:
SCHAU REIN!
www.schau-rein-sachsen.de

10. bis 11. Januar 2020
in Halle

Chance Halle 2020

Nicht nur um Ausbildung und Studium, sondern auch um Weiterbildung und Existenzgründung dreht sich alles auf der Bildungs-, Job- und Gründermesse Chance in Halle. Vom 10. bis 11. Januar präsentieren Unternehmen, öffentliche und private Bildungseinrichtungen, Verbände und weitere Institutionen jeweils von 9 bis 17 Uhr ihre Angebote.

Während der Veranstaltung kannst du mit potenziellen Arbeitgebern aufschlussreiche Gespräche führen – so gewinnen beide Seiten einen ersten Eindruck. Das messebegleitende Fachprogramm wie zielgruppenorientierte Referate, Fachvorträge, themenspezifische Workshops und Bewerbungs- oder Weiterbildungsseminare vertiefen die Ausstellungsbereiche der Messe Chance Halle.

Für Schüler, Studierende und Auszubildende beträgt der Eintritt 3 Euro. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Mehr Infos:
Chance Halle
www.chance-halle.de

11. Januar 2020
in München

Stuzubi München

Dein Abi hast du bald geschafft, aber noch keinen Plan für die Zeit danach? Welche Möglichkeiten dir offenstehen, erfährst du auf der Stuzubi-Schülermesse, die am 11. Januar in München stattfindet. Zahlreiche Unternehmen, Institutionen, Hochschulen und Akademien stellen dir Ausbildungsplätze, Bachelorstudiengänge, Praktika sowie Angebote zum Auslandsaufenthalt oder Freiwilligendienst vor. Auch das duale Studium steht im Fokus, das einen akademischen Abschluss mit einer betrieblichen Ausbildung oder Praxisphasen verbindet. Eine ganztägige Vortragsreihe rundet die Veranstaltung ab. Die Messe für Schüler, Schulabsolventen und Eltern findet am Samstag von 10 bis 16 Uhr im Zenith in München statt.

Mehr Infos:
Stuzubi
www.stuzubi.de



Foto: Martin Rehm

Immer im Selfie-Modus: Influencer sind die Stars und Werbegesichter von heute. Über ihren Erfolg entscheiden ihre Fans, indem sie ihnen in den sozialen Netzwerken folgen und ihre Beiträge liken oder kommentieren.

Ich will berühmt werden – Wunsch und Wirklichkeit

Berufswunsch: Berühmt sein

Der Traum vom Ruhm – unzählige Menschen träumen ihn, doch nur für wenige wird er tatsächlich wahr. Doch ab wann genau gilt man eigentlich als berühmt? Und wie haben das Internet und die sozialen Medien die Möglichkeiten berühmt zu werden verändert?



Foto: privat

„Influencer werden von ihren Fans berühmt gemacht."
Hermann Strasser

Manch Ruhm währt nur kurz, manche berühmte Persönlichkeiten gehen in die Geschichte ein. „Während früher vor allem die Adeligen in einer Monarchie aufgrund ihrer Abstammung, ihres Standes berühmt waren, hat Berühmtheit in der modernen Gesellschaft vor allem mit Leistung zu tun", erklärt der Soziologe Prof. Dr. Hermann Strasser, der mehrere Abhandlungen zu diesem Thema verfasst hat. Ab wann jemand als berühmt gilt, definiert er folgendermaßen: „Erstens wird der Prominente von mehr Leuten erkannt, als er selbst kennt. Zweitens sind Promis ständig überall zu sehen, auf allen Kanälen und in allen Spalten der Presse", so der Soziologe. „Drittens versuchen Promis, ihren Status durch eine soziale Haltung zu bekräftigen, um so den Erwartungen der Öffentlichkeit zu entsprechen."

Die eigenen Fähigkeiten einschätzen können

Ein Rezept fürs Berühmtwerden gibt es nicht. Auch wenn etwa Castingshows das gerne suggerieren. Berühmtheit erlangen kann man in nahezu allen Bereichen: zum Beispiel als Unternehmer,



Foto: Martin Rehm

Es ist wichtig, seine Träume und Wünsche zu verfolgen – ein Plan B kann aber nicht schaden.

Showstar, Opernsänger, Wissenschaftler, Tennisprofi oder Topmodel. Berühmtsein bedeutet laut Hermann Strasser dabei zweierlei: Gefeiert werden und herausragen. „Deshalb spricht man auch von ‚Celebrities', den Gefeierten, und den Prominenten, weil sie herausragen, wie das lateinische Wort ‚prominere' andeutet." Doch nicht immer ist Prominenz gleichzusetzen mit großer oder sogar internationaler Bekanntheit. „Sogenannte C-Prominente sind oft nur kurzzeitig bekannt, manchmal wird ihre Bekanntheit eher negativ registriert. Beispiele sind Auftritte in Castingshows oder Ehe- bzw. Expartner von A-Prominenten."

Eine Studie des Industrieverbands Körperpflege- und Waschmittel e.V. (IKW) besagt, dass rund 30 Prozent der 14- bis 21-Jährigen berühmt werden wollen. Dennoch hört Berufsberater Michael Wenzler von der Agentur für Arbeit in Esslingen diesen Wunsch für die Zukunft nicht allzu häufig. „Berühmtheit als explizites Berufsziel wird selten genannt. Eine ganze Reihe von Abiturienten wünscht sich aber, in den Bereichen Sport, Musik, Schauspiel, Tanz oder im Internet erfolgreich zu werden und dort Geld zu verdienen – und damit natürlich auch Berühmtheit zu erlangen."

In der Regel könnten die Abiturienten ihre eigenen Fähigkeiten und die Situation allgemein sehr gut einschätzen. „Wie etwa ein Fußballer, der mit 18 bei einem Regionalverein unterschrieben hat und dem bewusst ist, dass es, wenn er nicht in den nächsten ein bis zwei Jahren entdeckt wird, vermutlich nichts mit der Fußballerkarriere wird", erklärt der Berater. „Dennoch ist es wichtig, dass man es versucht. Von so einem Ziel von vornherein abraten würde ich deshalb nicht. Man sollte sich allerdings klarmachen, dass es ein weiter Weg dorthin ist, den nur wenige schaffen."



Foto: privat

„Fast alle erfolgreichen Schauspieler, Regisseure oder Influencer haben klein angefangen."
Michael Wenzler

Influencer – die neuen Promis

Durch die sozialen Netzwerke ist in den letzten Jahren eine neue Art von Berühmtheiten entstanden, die sogenannten „Influencer". „Bei Kindern und Jugendlichen sind Influencer mittlerweile beliebter als Sportler oder Schauspieler", sagt Hermann Strasser. Ihr Geld verdienen sie häufig mit Werbedeals und Kooperationen mit Unternehmen. Diese profitieren von einem modernen Image und einer Steigerung des Umsatzes, die die Influencer ihnen einbringen. „Eigentlich nichts Neues, wenn wir an die seit Jahrzehnten kursierenden Werbeverträge für Spitzensportler denken. Auch die Influencer werden von ihren Fans berühmt gemacht. Die Zahl der Klicks wird zur Meinung, der Meinungsmacher zum Influencer, der Influencer zur Macht. Kein Wunder, dass immer mehr junge Menschen Blogger oder Influencer sogar als Berufswunsch angeben."

Hauptsache berühmt werden, egal womit? Das hält der Berufsberater für unrealistisch. Ohne Vorkenntnisse oder Erfahrungen auf einem bestimmten Gebiet sei es laut Michael Wenzler äußerst schwer, Bekanntheit zu erlangen. „Fast alle erfolgreichen Schauspieler, Regisseure oder Influencer haben klein angefangen. Mit einer Schauspiel-AG in der Schule, einer Laien-Theatergruppe oder mit kleinen Filmen auf YouTube." Für Berufe wie Musiker oder Schauspieler ist zudem eine entsprechende Ausbildung sinnvoll. „Allerdings ist es nicht leicht, einen Platz an einem Konservatorium, einer Pop-Akademie oder einer staatlichen Schauspielschule zu ergattern. Das wissen die meisten und bereiten sich darauf vor."

Aber selbst, wenn man es an eine dieser Einrichtungen schafft, heißt das noch lange nicht, dass man berühmt wird und viel Geld verdient. „Man braucht auf jeden Fall viel Idealismus." Und für den Fall, dass man es nicht an die Wunscheinrichtung schafft, rechtzeitig einen Plan B. „Kriterien bei der Berufswahl sollten nicht nur die eigenen Wünsche und Ziele sein, man sollte ebenso seine Neigungen und Fähigkeiten berücksichtigen." Wichtig sei ein gesundes Realitätsbewusstsein, um die eigenen Chancen richtig einschätzen zu können, und die Bereitschaft, sich auch mit Alternativen zu beschäftigen.

>>mehr infos
www.abi.de

Schauspieler
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeDBAR

Unternehmer
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeEJXE

Interview
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeDSMN

Umfrage

Willst du berühmt werden?

Als Rockstar ganze Stadien füllen, Schauspieler in einem Blockbuster sein, Erfinder einer bahnbrechenden Technologie, Fußballweltmeister oder Modedesigner: Wie viel Ruhm wünschen sich junge Leute für ihr zukünftiges Berufsleben? Das hat abi» vier Schüler des Sigena-Gymnasiums in Nürnberg gefragt.



Foto: Annette Link

„Nur, wenn ich Menschen damit ein bisschen weiterhelfe."
Ashin Topal (16)

„Ich würde gerne Medizin studieren, kann mir aber auch vorstellen, etwas anderes Soziales zu machen. Ich möchte Menschen helfen. Ich höre gerne zu, bekomme schnell Zugang zu Leuten und habe das Gefühl, es fällt anderen leicht, mir zu vertrauen. Berühmt zu werden ist für mich also eher kein Berufsziel.

Allerdings: Wer gut vernetzt ist und in seinem Fachgebiet bekannt ist, der kann mehr bewirken. Und das ist schon ein kleiner Traum von mir. Wenn ich für etwas berühmt werden würde, das die Menschheit ein bisschen weiterbringt, im Sinn einer besseren, gerechteren und heileren Welt, wäre ich schon stolz. Ich bin aber realistisch und nehme mir lieber erst mal vor, gut in meinem Beruf zu sein. Außerdem wäre mir meine Privatsphäre zu wichtig, um das Berühmtwerden zu forcieren."



Foto: privat

„Eher nein, weil ich keine Lust auf Shitstorms habe."
Melisa Kaynar (16)

„Ich kann nicht nachvollziehen, warum es vielen meiner Mitschülern so wichtig ist, auf Instagram viele Follower zu haben. Das ist ja auch eine Form von Bekanntheit, man könnte sagen Berühmtheit, jedenfalls in unserem Umfeld. Ich empfinde das eher als Belastung. Bei allem, was man postet, kann ein Shitstorm über einen hereinbrechen. Berühmt zu sein, stelle ich mir deswegen eher anstrengend vor. Erfolgreich zu sein, Karriere zu machen, wäre mir im Berufsleben allerdings wichtig. Und wenn das dazu führt, dass man sich einen Namen in seinem Fachgebiet macht, dann wäre das sehr schön. Aktuell habe ich vor, Ärztin zu werden."

„Ich spiele Klavier und singe. Für mich ist es ein Traum, mit R'n'B mein Geld zu verdienen. Um von Musik leben zu können, muss man gut sein; man braucht den Erfolg und mit dem Erfolg kommt die Berühmtheit. Mir ginge es aber immer um mein musikalisches Können und nicht um die Aufmerksamkeit. Das sehe ich eher kritisch.

Ich würde in jedem Fall versuchen, mein Privatleben da rauszuhalten und auf den sozialen Medien so wenig wie möglich von mir selbst preiszugeben. Für mich wäre es jedenfalls keine schöne Vorstellung, ein komplett öffentlicher Mensch zu sein."



Foto: privat

„Ja, damit ich mit Musik Geld verdienen kann."
Thukilan Jeyarathan (16)

„Mein Berufswunsch ist es, Schauspielerin zu werden. Ich mag es, Leute zu unterhalten und in andere Rollen zu schlüpfen. Ja, ich gebe zu, ich träume davon, ein Serienstar zu werden. Gesehen zu werden, von vielen Anerkennung zu bekommen, das bedeutet mir viel. Man bekommt als Berühmtheit auch mehr Gehör: Ich denke schon, dass ich als bekannte Schauspielerin bessere Chancen hätte, meine Sicht der Dinge in der Öffentlichkeit zu äußern. Das ist mir wichtig, denn wie jeder andere habe ich etwas zu sagen.

Mir ist schon klar, dass dann alles auf die Waagschale gelegt wird, dass jeder kleine Fehler in die Öffentlichkeit gezerrt wird, und das will ich eigentlich nicht. Aber das eine geht wohl nicht ohne das andere."



Foto: Annette Link

„Ja, weil ich von einer Schauspielkarriere träume."
Senem Demiral (16)

Influencerin

Fließende Grenzen zwischen Beruf und Privatleben

Ihre Tätigkeit wird oft belächelt, dabei bestreiten Influencer ihren Lebensunterhalt mit ihren Social-Media-Auftritten. Seit 2014 gibt Roxana Strasser (28) ihren Followern auf ihrem YouTube-Kanal und dem dazugehörigen Instagram-Account „Roxis Ecke“ Fitness-, Ernährungs- und Motivationstipps und ist damit sehr erfolgreich.



Foto: Fidel Leib

In sozialen Netzwerken begeistert Roxana Strasser mit Tipps für einen gesunden und sportlichen Lebensstil.

Sport studieren – das war Roxana Strassers Traum nach dem Abi. Doch der Ausdauertest, den Bewerber im Rahmen der Sporteignungsprüfung ablegen müssen, um zum Studium zugelassen zu werden, machte ihr einen Strich durch die Rechnung. „Das hat mich damals so frustriert, dass ich den Traum vom Sportstudium verworfen und zwei Jahre lang keinen Sport gemacht habe“, berichtet die 28-Jährige. Doch dann kam der Punkt, an dem sie unzufrieden mit ihrem Lebenswandel wurde. „Ich habe in der Zeit viel zugenommen und mich ungesund ernährt. Das wollte ich ändern.“

Sie begann, ins Fitnessstudio zu gehen und sich mit gesunder Ernährung zu beschäftigen. „Ein Grundwissen über Fitness und Ernährung hatte ich schon. Das wollte ich ausbauen und weitergeben“, sagt Roxana Strasser, die zudem Angewandte Freizeitwissenschaft an der Hochschule Bremen studiert hat. Als Ziel setzte sie sich die Teilnahme an einer Bodybuilding-Meisterschaft. Und sie entschloss sich, andere an ihrem Weg teilhaben zu lassen. So entstand ihr YouTube-Kanal „Roxis Ecke“.

Verantwortung gegenüber den Zuschauern

Mit der Zeit kamen immer mehr Zuschauer, die sie auf ihrem Weg begleiteten, hinzu. „Um das Interesse der Menschen zu wecken, brauchst du eine Geschichte. Sie wollen live dabei sein, wie du etwas erreichst, wie du ein Ziel in die Tat umsetzt.“ 2015 belegte sie bei der Ostdeutschen Meisterschaft für Bodybuilding Platz drei, bei der Deutschen Meisterschaft schaffte sie es unter die besten zehn. „Allerdings habe ich irgendwann gemerkt, dass so ein extremes Fitnesstraining nicht gut für den Körper ist, und mir gesagt: Ich habe eine Verantwortung gegenüber meinen Zuschauern – ich sollte vermitteln, was wirklich gesund ist.“

Auch heute besteht ihr YouTube-Kanal, der über 31.000 Abonnenten zählt, vor allem aus Fitness-Workouts sowie Ernährungstipps, aber einen Fitnesswahn propagieren will sie nicht. Die Grenzen zwischen Job und Privatem sind bei ihr, wie bei den meisten Influencern, fließend. Mal ist Roxana Strasser mit ihrem Freund im Garten ihrer neuen Wohnung am Bodensee zu sehen, mal trainiert sie auf Instagram mit ihrer Mutter. Dass sie auf der Straße erkannt oder um ein gemeinsames Foto gebeten wird, gehört mittlerweile zu ihrem Alltag.

Lange Arbeitstage sind Standard

Der Aufwand für ein Video, in dem sie ein Sieben-Minuten-Workout zeigt, beträgt einen Tag. Auch bei einem Foto, das sie auf Instagram postet, handelt es sich selten um einen Schnappschuss. „Es muss einem klar sein, dass es ein richtiger Job ist. Am Anfang habe ich oft 15 Stunden am Tag gearbeitet, hatte kaum Privatleben. Mittlerweile hat sich das eingependelt.“ Heute ist ein Tag in der Woche für die Buchhaltung reserviert, von Dienstag bis Sonntag produziert sie Inhalte für ihre Social-Media-Kanäle, besucht Events in ganz Deutschland und kümmert sich um Organisatorisches.

Während viele Zuschauer und Kritiker nicht sehen, wie viel Zeitaufwand hinter den Inhalten steckt, die Roxana Strasser kostenlos ins Netz stellt, haben immer mehr Unternehmen in den vergangenen Jahren begriffen, wie profitabel die Werbung mit Influencern sein kann. So kann die 28-Jährige heute gut von ihren Social-Media-Kanälen und den Werbeverträgen, die sie mit Firmen abschließt, leben. Dabei hält sie klare Regeln ein: „Ich halte keine Produkte in die Kamera, die ich nicht selbst benutze und die ich nicht vertreten kann.“

Abitur und Handwerk passen nicht zusammen? Aber sicher doch! Das Handwerk bietet Abiturienten interessante Perspektiven. Gesucht sind junge Leute, die anpacken und Verantwortung übernehmen wollen.





Foto: Konstanze Wutschig

Abiturienten im Handwerk

Mit den eigenen Händen zum Erfolg

Viele gelernte Handwerker sind heute erfolgreiche Unternehmer oder Manager in Führungspositionen. Ihr Beispiel zeigt: Es lohnt sich, über eine Ausbildung in einem handwerklichen Betrieb nachzudenken. Gesucht werden zunehmend Leute, die im Zuge der Digitalisierung, Globalisierung und des Klimawandels komplexe Zusammenhänge souverän meistern können. Genau diese Kompetenz bringen viele Abiturienten mit.

Nach dem Abitur direkt ins Studium einzusteigen, wäre mir zu theoretisch gewesen. Ich wollte gleich etwas Praktisches machen. Der Beruf Mechatroniker mit seinen technischen Inhalten hat mich besonders interessiert“, sagt Maxim Kuhn. Mittlerweile ist der 21-Jährige im dritten Lehrjahr und oft auf Baustellen unterwegs. Denn der angehende Mechatroniker kombiniert seine Ausbildung mit einer Qualifikation zum Aufzugsmonteur bei der international tätigen Otis Elevator Company.

Auf den Baustellen erlebt er, wie ein neues digitales Werkzeug zum Einsatz kommt: Mit der Field-Mobility-App werden unter anderem Fehlerdiagnosen gestellt, Aufzugsdaten erfasst, Aufträge verwaltet und Reparaturen im Vorfeld geplant. Auch beim Kontakt zu Kunden und Kollegen kommt die >



Foto: Merlin Greisler

„Ich wollte nach dem Abitur etwas Praktisches machen.“
Maxim Kuhn

Foto: Julien Fertl

App zum Einsatz. „Die App wird gerade eingeführt und je nach Monteur schon mehr oder weniger häufig angewendet“, erklärt Maxim Kuhn. Dies zeigt: Die Arbeitswelt von Handwerkern wandelt sich.

Industrie 4.0 und das Internet der Dinge

Die Digitalisierung, technologische Innovationen, der Umwelt- und Klimaschutz verändern Arbeitsprozesse – neue Geschäftsmodelle entstehen. Produktion, Wartung und Vertrieb verschmelzen mit der Informationstechnik. Die Interaktion zwischen Mensch und Maschine wird intensiviert. „Ein Beispiel aus dem Handwerk ist das Smarthome. Es verändert die Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik ebenso wie das Bauhandwerk“, erklärt Katja König, Referatsleiterin Berufsausbildung und Berufsberaterin bei der Handwerkskammer für Ostthüringen.

Bei Maxim Kuhn ist es das Thema Industrie 4.0 und das Internet der Dinge, das ihn als angehenden Mechatroniker und Aufzugsmonteur zunehmend beschäftigen wird. Deshalb wurde seine Ausbildung 2018 umfassend modernisiert: Neben Steuerungs-, Regelungs- und Installationstechnik oder Metallbearbeitung rücken Inhalte wie Datenbankpflege, Programmierung, Datenschutz und Informationssicherheit in den Fokus des Berufsschulunterrichts.

Mit einer Übernahme nach seinem erfolgreichen Abschluss kann Maxim Kuhn rechnen. „Später möchte ich mich gern berufsbegleitend zum Techniker für Maschinenbau oder Elektrotechnik weiterbilden“, schildert er.

Interessant für Abiturienten



Foto: privat

„Alle Branchen des Handwerks bieten interessante Perspektiven.“
Katja König

Sich kontinuierlich weiterbilden und Schritt für Schritt die Karriereleiter aufsteigen – das ist ein Weg, der sich auch für Abiturienten lohnt. „Eine duale Ausbildung im Handwerk bedeutet durch die Bindung an das Unternehmen einen direkten Praxisbezug und gute Übernahmechancen. Das ist besonders für Abiturienten geeignet, die nicht immer nur lesen, lernen und ausarbeiten, sondern am Tagesende ein konkretes Ergebnis sehen möchten. Mit Abitur kann man häufig direkt in das zweite Lehrjahr einsteigen, wenn sich Betrieb und Auszubildende entsprechend einigen. Und: Man verdient von Anfang an eigenes Geld“, fasst Katja König zusammen.

Die Expertin ist der Meinung, dass jeder Handwerksberuf für Abiturienten attraktiv sein kann. „Alle Branchen des Handwerks bieten interessante Perspektiven. Letztlich hängt es von den persönlichen Vorlieben und Zielen ab. Dennoch gibt es Berufe, für die sich Schulabgänger mit höheren Abschlüssen häufiger interessieren. Hier muss man aber auch vorsichtig sein mit Klischees. Einen Eindruck sollte sich jeder selbst verschaffen, dabei können Praktika hilfreich sein“, betont sie.

Zusatzqualifikationen schon während der Ausbildung

Je nach Region ist es oft möglich, die Ausbildung von Anfang an mit einer Zusatzqualifikation zu



Foto: Martin Elsen

Ein Schreibtischjob ist nicht dein Ding? Wenn du lieber praktisch arbeitest, ist das Handwerk für dich eine gute Alternative. Auf der Stelle treten musst du trotzdem nicht, denn es gibt viele Chancen, dich weiterzuentwickeln.

kombinieren. „In Thüringen haben wir zum Beispiel gerade ein schönes Projekt, bei dem Abiturienten während der Ausbildungszeit die Teile III und IV der Meisterprüfung absolvieren können, also den wirtschaftlich-rechtlichen Teil und die Ausbildereignungsprüfung."

Es gibt zudem die Möglichkeit, eine Handwerksausbildung mit einem Studium zu kombinieren oder im Rahmen eines sogenannten trialen Studiums den Meistertitel gleich mit zu erwerben. In anderen Regionen kooperieren die Handwerkskammern mit den Industrie- und Handelskammern, um kaufmännische Zusatzqualifikationen wie zum Beispiel Europaassistent/in anzubieten.

Meistertitel und Bachelor sind gleichwertig

Wer den Gesellenbrief in der Tasche hat, kann schnell eine verantwortungsvolle Position übernehmen, ein Team leiten, eine Weiterbildung zum Techniker oder Meister dranhängen und sich selbstständig machen. Laut Zentralverband des Deutschen Handwerks sucht derzeit etwa jeder vierte Betriebsinhaber einen Firmennachfolger. „Was viele nicht wissen: Der Meistertitel und der Bachelorabschluss sind im sogenannten Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) auf demselben Niveau eingestuft", erläutert die Expertin. Dies trifft für den Techniker ebenfalls zu.

Auch ein Bachelorstudium ist nach der Handwerksausbildung möglich. Darüber hinaus werden für Handwerker Fortbildungen angeboten, mit denen man sich je nach Region beispielweise zum Energieberater, zur Fachkraft für Solartechnik oder zum Fachwirt oder Betriebswirt qualifizieren kann. „Damit lässt sich die eigene Expertise weiter steigern, etwa um mit dem technologischen Wandel mitzuhalten", sagt Katja König.

Beste Chancen auf eine Stelle

So oder so sind die Perspektiven, einen Ausbildungsplatz und im Anschluss einen sicheren Arbeitsplatz im Handwerk zu finden, gut. Dieses bildet mit fast einer Million Betrieben, in denen rund 5,4 Millionen Erwerbstätige beschäftigt sind, das Rückgrat des deutschen Mittelstands. Das Handwerk erzielte 2016 einen Umsatz von 500 Milliarden Euro, im ersten Quartal 2017 erreichte es ein neues Allzeithoch: Die Umsätze stiegen laut Statistischem Bundesamt im Vergleich zum Vorjahr um 6,5 Prozent.

Darüber hinaus ist das Handwerk „Ausbilder der Nation": Von A wie Augenoptikerin bis Z wie Zweiradmechaniker – das Handwerk bietet mehr als 130 Ausbildungsberufe aus den Bereichen Bau, Holz, Metall/Elektro, Bekleidung, Nahrung, Gesundheit, Glas und Papier an. „Immer mehr Unternehmen klagen über Nachwuchsmangel. So blieben 2018 rund 17.000 gemeldete Ausbildungsstellen im Handwerk unbesetzt. Die Arbeitslosenzahl ist niedrig und stetig fallend, die Nachfrage nach Fachkräften hoch", erläutert Claudia Suttner vom Team Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit.



Foto: Axel Jusseit

Handwerk ist nicht gleich Handwerk: Über 130 Ausbildungsberufe aus unterschiedlichen Bereichen sind möglich. Ob dich eher die Arbeit mit Holz, Metall oder Textilien interessiert, kannst du zum Beispiel über ein Praktikum herausfinden.

Energie- und Gebäudetechnik + Anlagenmechanikerin

Kein Studium auf Sparflamme

Gleich nach dem Abi finanziell unabhängig von den Eltern sein – dieser Gedanke gefiel Julia Klose (21). Deshalb entschied sie sich für eine Ausbildung zur Anlagenmechanikerin für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und kombiniert sie mit einem Studium der Energie- und Gebäudetechnik.



Foto: Martin Rehm

Wie kommt eigentlich das Wasser aus dem Hahn? Julia Klose lernt in ihrer Ausbildung alles rund um Versorgungssysteme.



Foto: privat

„Die praktischen Erfahrungen werden mir später zugutekommen."
Julia Klose

Ich wollte aber auch studieren. So passte ein duales Studium perfekt", sagt Julia Klose, „denn dabei kann man durch die integrierte Berufsausbildung von Anfang an Geld verdienen. Als ich im Internet nach Möglichkeiten recherchiert habe, fand ich vor allem die Angebote im technischen Bereich spannend." Ein Inserat sprang ihr besonders ins Auge: Bei der Holthausen GmbH in Köln bot man eine Ausbildung zur Anlagenmechanikerin für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik an. Das Unternehmen kooperiert mit der TH Köln, an der parallel der Bachelorstudiengang Energie- und Gebäudetechnik (EGT) absolviert werden kann.

Mit dabei auf Montage

In dem auf Gebäudetechnik spezialisierten Betrieb werden Julia Klose die Praxisanteile der Ausbildung vermittelt. Dabei begleitet sie einen Monteur bei Kundenbesuchen. „Wir Azubis wechseln dabei durch verschiedene Abteilungen", erklärt sie. „Los ging es bei mir mit dem Sanitärbereich. Dort habe ich zum Beispiel gelernt, wie man Rohrbrüche repariert."



Foto: Martin Rehm

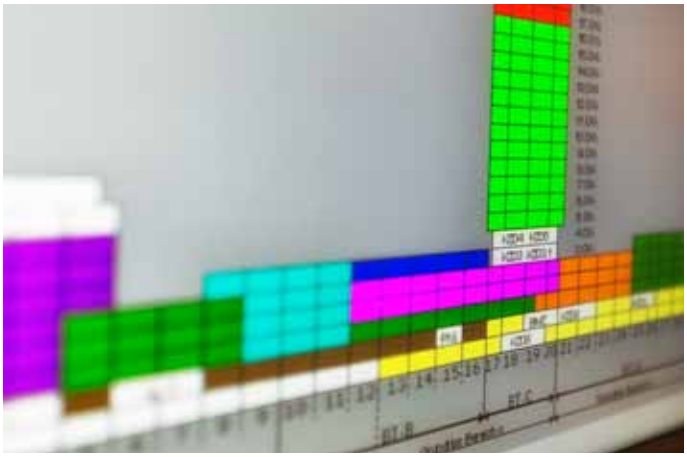


Foto: Axel Jusseit

Smarthome ist in der Energie- und Gebäudetechnik ein großes Thema. Denn moderne Technik spart Energie und Kosten.

Nach einem Wechsel in den Kundendienst ging es unter anderem um Fertigmontagen in Badezimmern. Im Anschluss folgte die Ausbildung in der Abteilung Heizung. „Hier haben wir komplette Heizungsanlagen saniert oder erneuert, da musste schon mal die komplette Leitungsführung geändert werden“, berichtet Julia Klose. Inzwischen ist sie in der Wartungsabteilung eingesetzt. „Das macht mir gerade am meisten Spaß, die Wartungen, Instandhaltungen und Störungsbeseitigung durchzuführen.“

Gesellenbrief und Bachelor

Mittlerweile steht sie im letzten Jahr der insgesamt dreijährigen praktischen Ausbildung. Weil diese an ein Studium gekoppelt ist, entfällt der Besuch der Berufsschule, wie er bei dualen Ausbildungen sonst üblich ist. Das parallel laufende Bachelorstudium dauert regulär neun Semester – insgesamt sind es also viereinhalb Jahre Ausbildungszeit. „In den ersten beiden Jahren war ich zwei Tage pro Woche an der Uni und drei Tage im Betrieb. Ab dem dritten Jahr war es andersrum, und nun im vierten bin ich jeweils an vier Wochentagen an der Hochschule und an einem Tag im Betrieb. Derzeit haben wir im Studium fachspezifische Module wie Heiz- und Kühlsysteme oder Lüftungstechnik.“

Während der vorlesungsfreien Zeit führen sie nur Klausuren an die Hochschule. Ansonsten verbringt die Auszubildende die komplette Zeit von Montag bis Freitag im Betrieb. „Mit meinem Chef habe ich schon besprochen, dass ich bis zum Bachelorabschluss in der Abteilung Wartung arbeite und nach dem Abschluss hier weitermache. Anschließend kann ich dort weiter praktische Erfahrungen sammeln und alleine zu den Baustellen fahren.“

Ihr langfristiges Ziel ist eine Stelle im Büro des Betriebs. „Dort werden mir die praktischen Erfahrungen zugutekommen, denn bei den Planungen muss man berücksichtigen, wie es auf den Baustellen aussieht und welche Kollegen man dorthin auf Montage schickt.“

So kann ein Arbeitstag aussehen

7.15 Uhr Julia Klose trifft in der Firma ein. Gemeinsam wird zunächst die Tagesplanung besprochen. Dabei werden alle Abzubildenden Monteuren zugewiesen, die sie jeweils auf die Baustellen begleiten.

7.30 Uhr Die Auszubildende stellt im Lager das für den Tag benötigte Material zusammen. Gemeinsam wird der Transporter beladen. Abfahrt von der Firma – und los geht es zu den Kunden.

8 Uhr Ankunft beim ersten Termin: Julia Klose bringt das Werkzeug und Material in den Heizungskeller. Zusammen mit dem Monteur reinigt sie den Heizkessel und führt eine Abgasmessung durch. Die Arbeiten am Warmwasserspeicher und die Überprüfung der Anlage selbst sind weitere Arbeiten bei der Wartung. Anschließend wird alles rund um den Heizkessel gereinigt und ordentlich verlassen.

11 Uhr Ankunft beim zweiten Termin: Nun gilt es, ein Bauteil an einer Heizungsanlage auszutauschen und die Funktion zu prüfen.

12 Uhr Mittagspause

12.30 Uhr Ankunft beim dritten Termin: Die Auszubildende lernt, wie man die Ursache einer Heizungsstörung aufspürt. Es stellt sich heraus, dass eine Reparatur erforderlich ist. Das nötige Material dafür besorgt sie beim Großhändler. Zurück beim Kunden wird der Fehler beseitigt und die Anlage nochmals geprüft.

15.30 Uhr Es geht zurück in die Firma – noch das Auto ausladen und zu einer kurzen Besprechung ins Büro.

16 Uhr Julia Klose macht Feierabend und hat noch genügend Zeit, um sich auf die nächste Klausur vorzubereiten.



Foto: Katharina Kemme

Maximilian Lenk ist nicht zufällig zur Gebäudereinigung gekommen: Seine Eltern führen einen Betrieb, den er später übernehmen möchte. Vorbereitet hat ihn darauf bereits die Zusatzqualifikation „Geprüfter Fachmann für kaufmännische Betriebsführung“.

Zusatzqualifikation während der Ausbildung

Handwerk macht den Meister

Maximilian Lenk (23) will später ein Unternehmen führen. Deshalb kombinierte er seine Ausbildung zum Gebäudereiniger mit der Zusatzqualifikation „Geprüfter Fachmann für kaufmännische Betriebsführung“ und hat schon Teile einer Meisterweiterbildung in der Tasche.

Nach dem Abitur hatte Maximilian Lenk zunächst andere Pläne. Er studierte Bauingenieurwesen an der FH Leipzig. Doch der 23-Jährige hatte sich das Studium anders vorgestellt. „Es lief vor allem auf Arbeiten am Schreibtisch hinaus, doch ich bin jemand, der gern draußen ist und anpackt.“ Im fünften Semester entschied er sich deshalb für einen Neustart. „Hinzu kam, dass ich mit der Gebäudereinigung sozusagen groß geworden bin. Und nun zeichnete sich die Möglichkeit ab, einmal den elterlichen Betrieb übernehmen zu können.“ Gemeint ist die Altenburger Dienstleistung und Service GmbH in Thüringen, in der er seine Ausbildung zum Gebäudereiniger schließlich startete. Jetzt, nach drei Jahren Ausbildung, blickt er auf eine abwechslungsreiche Zeit zurück. „Gelernt habe ich alles, was mit Reinigung zu tun hat. Unter anderem die Grundreinigung von unterschiedlichen Fußbodenbelägen, wie zum Beispiel PVC, oder wie man Verschmutzungen von Oberflächen beurteilt und behandelt. Man muss zum Beispiel Flecken auf dem Boden richtig einschätzen können und wissen, ob man sie mit alkalischen Produkten oder Säure behandelt.“



Foto: privat

„Ich bin jemand, der gerne draußen ist und anpackt.“
Maximilian Lenk



Foto: Axel Jusseit

Vertieftes Fachwissen: Im Meisterkurs lernt der 23-Jährige unter anderem alles zum Thema Schädlingsbekämpfung.

Zusatzqualifikation als Teil des Meisterkurses

Ein Thüringer Sonderprogramm ermöglichte es Maximilian Lenk, zugleich die Zusatzqualifikationen „Geprüfter Fachmann für kaufmännische Betriebsführung (laut Handwerksordnung HwO)“ und die „Ausbildereignungsprüfung“ zu erlangen – beides sind nicht fachspezifische Teile der Weiterbildung zum Meister. „Das wird derzeit durch das Land Thüringen gefördert, sodass ich mir den Großteil der sonst anfallenden Lehrgangskosten sparen konnte“, freut er sich. „Für diese Inhalte des Meisterkurses musste ich dann nur noch insgesamt circa 200 Euro an Gebühren zahlen. So sind es dann nur noch circa 3.500 Euro für die zwei fehlenden Teile der Meisterweiterbildung, mit der ich direkt anschließend beginnen möchte.“

Im Meisterkurs wird er sein bereits erworbenes Fachwissen vertiefen: zum Beispiel das über Schädlingsbekämpfung und Textilreinigung. Weil Gefahrstoffe sowie Arbeiten in der Höhe in diesem Aufgabenbereich eine große Rolle spielen, war auch der Arbeitsschutz ein Thema der Gesellenausbildung. „Wir müssen wissen, wie Gefährdungen entstehen und durch welche Schutzmaßnahmen man sie vermeidet“, erläutert er.

Auf dem Weg in leitende Aufgaben

In der Praxis hat er erlebt, wie entscheidend eine gute Kommunikation ist, nicht nur in Gefahrensituationen. „Wir sind immer bei verschiedenen Kunden, jeder Tag ist anders in diesem Geschäft. Das gefällt mir so an diesem Beruf“, sagt er. Die Theorie erlernte Maximilian Lenk im Blockunterricht, alle eineinhalb Monate für jeweils zwei Wochen an einer Berufsschule in Erfurt. Auch die Kurse für seine Zusatzqualifikationen besuchte er dort. Sie werden bei der örtlichen Handwerkskammer angeboten.

„Das lief während der Ausbildung im dritten Lehrjahr parallel“, erklärt der 23-Jährige, der mittlerweile im elterlichen Betrieb als Geselle arbeitet und in Kürze berufsbegleitend mit den zwei noch fehlenden Kursteilen seiner Meisterweiterbildung beginnen wird. „Im Betrieb übernehme ich nach und nach leitende Aufgaben“, berichtet er.

So kann ein Arbeitstag aussehen

6 Uhr Maximilian Lenk trifft sich im Lager mit seinen Arbeitskollegen. Gemeinsam wird die Planung besprochen und das Auto mit den benötigten Reinigungsutensilien beladen – zum Beispiel eine Maschine mit verschiedenen Industrie-Nasssaugern sowie die zugehörigen Reinigungsmittel.

6.45 Uhr Das Team macht sich auf den Weg zum ersten Auftrag: eine Arztpraxis.

7 Uhr Die Fenster der Arztpraxis sind zu reinigen. Maximilian Lenk sucht geeignete Reinigungsmittel aus, zieht seine Schutzhandschuhe an und legt los. Am Ende sind die Fenster komplett frei von Schlieren.

8.30 Uhr Frühstückspause

9 Uhr Auf geht’s zum nächsten Kunden: In einer Grundschule werden die Linoleum-Beläge in den Klassenräumen gereinigt.

10 Uhr Eine „Schaufenstertour“ durch die Stadt beginnt: Bei verschiedenen Ladengeschäften steht die Außenreinigung an.

12 Uhr Mittagspause

13 Uhr Maximilian Lenk lernt, wie man eine Bauendreinigung durchführt: Zwei Altenheime wurden neu gebaut und müssen nun blitzblank geputzt werden.

14.45 Uhr Wieder zurück im Lager der Firma, müssen Maximilian Lenk und das Team die Maschinen und Arbeitsmittel reinigen, damit alles bereit ist für den nächsten Tag.

15.30 Uhr Feierabend



Foto: Frank Pieth

Maximilian Lenk weiß, wie man Verschmutzungen behandelt.

Karrierewege im Handwerk

Mit dem Gesellenbrief in die Chefetage

Wer Karriere machen will und irgendwann sein eigener Chef sein möchte, der hat mit einer Ausbildung im Handwerk einen guten Grundstein gelegt. Schon zu Beginn lassen sich die ersten Weichen stellen. Aber auch später kann man noch durchstarten. abi» zeigt dir einen exemplarischen Weg.



Foto: Martin Rehm

Von der Auszubildenden zur Gesellin und dann vielleicht irgendwann zur Chefin? Mit Abitur hast du im Handwerk gute Chancen, die Karriereleiter hochzuklettern. Aktuell suchen viele Inhaber von Handwerksbetrieben nach geeigneten Nachfolgern.

Führungsebene



Dritte Aufstiegsfortbildung

Wer seinen Betrieb zielstrebig in Richtung betriebswirtschaftlichen Erfolg steuern möchte, für den kann eine zusätzliche Qualifikation, zum Beispiel als Geprüfter Betriebswirt, sinnvoll sein. Außerdem gibt es diverse Fortbildungen für Führungspositionen in einem bestimmten fachlichen Aufgabenbereich, beispielsweise im Qualitätsmanagement.

Illustrationen: Daria Schreiber



Meisterebene

Zweite Aufstiegsfortbildung

Für 41 Berufe gilt die Meisterpflicht. Für zwölf weitere Berufe wird die Pflicht derzeit wieder eingeführt. Das heißt, wer sich etwa als Zimmerer, Schornsteinfeger oder Bäcker selbstständig machen möchte, benötigt einen Meistertitel. Meister dürfen auch Lehrlinge ausbilden. Formal ist der Meister dem Bachelor gleichgestellt. Wer in der Industrie Karriere machen möchte, für den ist auch eine Fortbildung zum staatlich geprüften Techniker eine Option.



Gesellenebene

Erste Aufstiegsfortbildung

Wer den Gesellenbrief in der Tasche hat, kann sich bei den Handwerkskammern zum Beispiel zum Fachwirt, Ausbilder, Bereichsleiter oder Servicetechniker fortbilden. Selbstverständlich sind auch fachlich vertiefende Weiterbildungen möglich.



Ausbildungsebene

Zusatzqualifikationen

Bundesweit gibt es 2.200 Zusatzqualifikationen, die Azubis zeitgleich mit ihrer Ausbildung absolvieren können, zum Beispiel Betriebsassistent, diverse IT-Qualifikationen oder Fremdsprachen.

Ausbildung im Beruf

Das Handwerk bietet 130 Ausbildungsberufe. Die duale Ausbildung dauert zwischen zwei und dreieinhalb Jahren. Mit Abi ist eine Verkürzung möglich.

Schornsteinfeger

Im Auftrag des Umweltschutzes unterwegs

Schornsteinfeger sind Fachleute für Emissionen und Abgase – und damit auch erste Ansprechpartner für Fragen rund ums nachhaltige Heizen, Dämmen und Lüften. Moderne Analysetools in der Cloud und innovative Technologien wie Drohnen unterstützen sie dabei. Vom spannenden Alltag der energetischen Bewertung von Gebäuden berichtet der gelernte Schornsteinfeger Max Fußhöller (25).



Foto: Elizaveta Shlosberg

Die Arbeitskleidung hat sich kaum verändert, das Aufgabenfeld dafür umso mehr: Während das Kehren der Schornsteine früher die Hauptarbeit von Schornsteinfegern war, beschäftigen sie sich heute überwiegend mit moderner Messtechnik.



Foto: privat

„Für mich war es wichtig, nicht nur in der Theorie zu bleiben."
Max Fußhöller

Mit dem Abi in der Tasche hätte Max Fußhöller vieles studieren können, doch es reizte ihn mehr, direkt in die Berufspraxis zu gehen. „Mir war es wichtig, nicht immer nur in der Theorie zu bleiben, sondern die Kenntnisse auch direkt anzuwenden. Ich wollte gern etwas Technisches machen, und der Beruf des Schornsteinfegers hat mich besonders interessiert, weil ihn schon mein Vater und Großvater ausübten", berichtet der 25-Jährige, der nach seiner Lehre im nordrhein-westfälischen Brühl als Schornsteinfegergeselle unterwegs war und mittlerweile als Technischer Berater beim Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks arbeitet.

„Nun befasse ich mich mit allem, was im Hintergrund abläuft und den Kollegen im Einsatz die Arbeit vereinfacht", sagt er. „Wir kehren nicht nur Schornsteine, wir messen auch Abgas- und Emissionswerte. Wir sind also viel im Sinne des Umweltschutzes unterwegs und überprüfen die Betriebssicherheit der Feuerstätten – also vor allem der Gas- und Ölheizkessel beziehungsweise -thermen. Auch Heizkessel für feste Brennstoffe



Foto: Thorsten Ulonska

Alles in Ordnung? Schornsteinfeger überprüfen die Abgas- und Emissionswerte von Heizungen.

wie Holzpellets sind dabei, dort messen wir beispielsweise den Anteil an Staub und Kohlenstoffmonoxid in den Abgasen“, schildert er.

Beratung zum Heizen, Lüften und Dämmen

Wenn der Schornsteinfeger an der Heizung eine Messung durchführt und die Abgasverluste misst, muss er die Anlage auch grundsätzlich energetisch bewerten können. „Daher sind Schornsteinfeger oft erste Ansprechpartner, wenn es um die Modernisierung einer Heizung geht oder wenn es Fragen gibt, ob die Heizung richtig eingestellt ist. Dann sprechen uns die Eigentümer direkt an, wenn ich oder die Kollegen im Haus sind. Schornsteinfeger sind ja nicht nur für die Heizung zuständig, sondern befassen sich ganzheitlich mit dem Gebäude, insbesondere mit Faktoren wie der Wärmedämmung“, beschreibt er das Aufgabengebiet seines Berufsstandes.

Eine weitere wichtige Aufgabe seiner Kollegen ist die Kontrolle und Reinigung der Lüftungsanlagen. Diese sind wichtiger geworden, weil Gebäude zunehmend gedämmt werden, um den Durchzug zu verringern. Dies senkt die Heizungskosten, kann aber zu Schimmelbildung führen. „In einigen Bundesländern werden diese Aufgaben verpflichtend durch einen Schornsteinfeger durchgeführt“, erklärt Max Fußhöller. „In anderen sind sie freiwillig und erfolgen durch den Auftrag eines Kunden.“

Neue digitale Arbeitsmittel

Auch durch neue Technologien hat sich der Beruf des Schornsteinfegers gewandelt. „Heute kann man zum Beispiel die Messwerte mit einem Tablet erfassen und arbeitet nicht mehr mit Karteikarten, wie ich es noch gelernt habe“, sagt Max Fußhöller. „Das wird inzwischen alles mit einer speziellen Software erfasst und in der Cloud analysiert. So können ganze Gebäude inklusive der Anlagentechnik online energetisch bewertet werden. Mittlerweile benutzen einige Kollegen sogar Drohnen, um Abgasanlagen auf dem Dach zu begutachten“, ergänzt der 25-Jährige.

Sein Wissen rund um Energie- und Gebäudetechnik hat Max Fußhöller nach zwei Jahren Berufserfahrung im Rahmen eines Bachelorstudiums an der TH Köln vertieft. „Meine handwerkliche Ausbildung war dabei ein enormer Vorteil, weil ich mir die grundlegenden Kenntnisse über die Heizungstechnik bereits in der Ausbildung angeeignet hatte. Das erwies sich als großer Vorteil gegenüber Kommilitonen, die nach dem Abitur direkt ins Studium eingestiegen sind“, erinnert sich der gelernte Schornsteinfeger, der direkt nach seinem Studienabschluss die Stelle als Technischer Berater beim Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks angetreten hat.

Mit vertieftem Fachwissen gut beraten

Für Max Fußhöller ist das Lernen immer noch nicht zu Ende. Er bereitet sich derzeit auf die Meisterprüfung vor. „Als Technischer Berater muss ich Kollegen die gewünschten Informationen geben und richtig kommunizieren können, insbesondere, was für uns relevante Verordnungen und Gesetze anbelangt“, sagt der gelernte Schornsteinfeger. „Um dabei auf Augenhöhe mitreden und mit Fachinfos punkten zu können, ist der Meister schon wichtig. Und auch hier macht sich inzwischen vielerorts der digitale Wandel bemerkbar – ich mache den Lehrgang berufsbegleitend mit Online-Schulungen und Präsenzblöcken in Erfurt.“

Automobilbranche

Branche in Bewegung

Software und Stoßstange, E-Motor und Einparkassistent: Ein modernes Auto ist ein Wunderwerk verschiedenster technischer Disziplinen. Entsprechend groß ist der Bedarf an Fachkräften in einer der wichtigsten Branchen Deutschlands – trotz großer Veränderungen.



Foto: Martin Rehm

Das Ziel der Automobilhersteller sind voll vernetzte Fahrzeuge, die über das Internet mit anderen Fahrzeugen und der Umwelt verbunden sind. Unfälle, Staus und Verkehrschaos könnten dadurch schon bald der Vergangenheit angehören.

Spätestens als sie ihren Führerschein hatte und selbst hinterm Lenkrad saß, wusste Sabrina Sauter, dass sie beruflich etwas mit Autos zu tun haben will. „Hier kann ich etwas Konkretes mitentwickeln“, sagt die 22-Jährige. Nach dem Abitur begann sie daher ein duales Studium der Fahrzeugtechnik in Kooperation mit der ZF Friedrichshafen AG.

Während der Theoriephasen studierte sie an der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg. Die Praxisphasen absolvierte sie beim Automobilzulieferer, der zu den führenden Unternehmen auf dem Gebiet der Antriebs- und Fahrwerktechnik zählt. Nach ihrem Bachelorabschluss wurde Sabrina Sauter bei ZF Friedrichshafen übernommen und arbeitet seit Ende 2018 als „Diagnose-Koordinatorin“. Was das genau bedeutet? „Ich bin die Schnittstelle zwischen dem Unternehmen und einem unserer Kunden, einem großen Automobilhersteller“, erklärt sie.



Foto: privat

„Hier kann ich etwas Konkretes mitentwickeln.“
Sabrina Sauter

Ihr Schwerpunkt ist die Software für ein Automatikgetriebe. Die gibt es bereits, allerdings wird sie kontinuierlich weiterentwickelt – und Sabrina Sauter sorgt dafür, dass die Wünsche des Kunden bei der Programmierung der Software umgesetzt werden. Dabei arbeitet sie eng mit Kollegen im eigenen Unternehmen sowie beim Automobilhersteller zusammen, stimmt sich mit beiden Seiten ab und testet die Software.

Gefragte Exportbranche

So wie die 22-Jährige entscheiden sich viele für einen Beruf in der Automobilbranche. Schließlich ist diese trotz Dieselskandal weiterhin gut aufgestellt. Nach Angaben

des Verbands der Automobilindustrie (VDA) blieben die Umsätze 2018 stabil und stiegen im Vorjahresvergleich sogar marginal um ein Prozent auf 426,2 Milliarden Euro.

Eine wichtige Rolle spielt dabei der Export. Laut Statistischem Bundesamt wurden 2018 Kraftwagen und Kfz-Teile im Wert von mehr als 230 Milliarden Euro exportiert. Das spiegelt sich bei den Arbeitsplätzen wider: Laut VDA waren im Mai 2019 mehr als 833.000 Beschäftigte bei Automobilherstellern und Zulieferern tätig. Die Branche gehört hierzulande damit weiterhin zu den zentralen Arbeitgebern.

Bedeutsame Themen: Klimaschutz und Digitalisierung

Doch die Branche befindet sich derzeit in einem großen Umbruch. Klimaschutz und Digitalisierung sind die zwei wichtigsten Stichwörter. „Die Klimaschutzziele, die in Paris vereinbart wurden, sind für uns handlungsleitend“, sagt VDA-Geschäftsführer Dr. Kurt-Christian Scheel. „Unser Ziel ist treibhausgasneutrale, klimaneutrale Mobilität bis zum Jahr 2050.“ Dazu gehören Elektro- und Hybridautos sowie andere alternative Antriebe, beispielsweise mit Erdgas und Wasserstoff.

Die Digitalisierung sorgt ebenfalls für weitreichende Neuerungen in der Branche. Die Idee sind voll vernetzte Fahrzeuge, die per Sprache gesteuert werden und die Fahrer gleichzeitig bei Parkplatzsuche und Routenplanung unterstützen. So soll die Anzahl der Verkehrsunfälle mit Schwerverletzten und Toten reduziert werden.

Gleichzeitig hinterlassen wirtschaftliche Entwicklungen ihre Spuren. Die Nachfrage nach Arbeitskräften stieg in den Jahren 2017 und 2018 zwar stark an, wie die Bundesagentur für Arbeit meldet. Allerdings war das Beschäftigungswachstum in der Automobilindustrie zuletzt geringer als in anderen Branchen. Für diese Abschwächung gibt es laut den BA-Experten eine Vielzahl von Gründen: internationale Handelskonflikte, Brexit, Dieselskandal sowie Probleme mit dem neuen Abgastest seit September 2018.

Künstliche Intelligenz: Fluch, Segen – oder beides?

Unklar ist derzeit, welche Auswirkungen neue technologische Entwicklungen haben werden. So werden für die Herstellung eines E-Motors weniger Teile und Mitarbeiter benötigt als für einen regulären Antrieb – eine Studie des Fraunhofer Instituts kam 2018 zu dem Ergebnis, dass in der Antriebstechnik rund ein Drittel der Arbeitsplätze wegfallen könnte. Das könnte vor allem Zulieferbetriebe treffen. Kritiker befürchten überdies, dass der Einsatz von künstlicher Intelligenz ebenfalls die Zahl der Arbeitskräfte verringern könnte.

Der Verband der Automobilindustrie sieht diese Entwicklungen optimistischer. „Schon heute haben wir eine hohe Automatisierung in der Produktion. Teilweise übernehmen Roboter bereits ganze Produktionsschritte“, sagt Dr. Kurt-Christian Scheel und ist sich sicher, dass künstliche Intelligenz die Flexibilität und Effizienz weiter erhöhen wird. „Das hat viele Vorteile: Die Produktion und Logistik von Autos wird effizienter, CO2-Emissionen werden eingespart und neue Berufe entstehen.“


Foto: privat

„Die Arbeit wird durch die neuen Entwicklungen vielfältiger und interessanter.“
Kurt-Christian Scheel

„Die Arbeit wird interessanter“

Für den VDA-Experten steht daher fest: „Die Arbeit wird durch die neuen Entwicklungen vielfältiger und interessanter.“ Für all die anstehenden Aufgaben werden Arbeitskräfte gesucht. Das gelte für die großen Automobilkonzerne genauso wie für kleine und mittelständische Unternehmen der Zulieferbranche, „die die Kreativität von jungen Talenten für zukünftige Lösungen brauchen.“

Dabei seien Fachkräfte im MINT-Bereich, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, besonders wichtig, um Innovationen zu entwickeln und sich im internationalen Wettbewerb durchzusetzen. Die Bundesagentur für Arbeit betont ebenfalls, dass die Automobilindustrie überdurchschnittlich viele Experten beschäftigt. So sei der Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss höher als in anderen Bereichen, gefragt seien vor allem Informatiker, Maschinenbauingenieure, Ingenieure für technische Produktionsplanung und -steuerung sowie Elektrotechnikingenieure. Im Fachkräftebereich sind es demnach vor allem Berufe des Maschinenbaus, der Betriebstechnik sowie der Fahrzeugtechnik.


Foto: Martin Rehm

Fossile Brennstoffe sollen durch umweltfreundliche Antriebstechniken ersetzt werden.

>>mehr infos
www.abi.de

Wirtschaftsingenieurin
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeDFAF

Interview
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeKBIV

Berufs- und Arbeitsfelder
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeREFS

Einstellungspraxis
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeEATM

Physiker

Pferdestärken und Physik

Was hat ein Physiker mit Autos zu tun? Abgesehen davon, dass er vielleicht hin und wieder eines fährt? Nun ja … jede Menge! Ein gutes Beispiel ist Jasper Zachow. Der 33-Jährige studierte Physik und arbeitet nun beim Autobauer Volkswagen in Wolfsburg.



Foto: Matthias Leitzke

„Die Arbeit bei VW ist interdisziplinär und das macht mir viel Spaß."
Jasper Zachow

Experten wie Jasper Zachow sind gefragt in der Autobranche. Insbesondere in den Bereichen Forschung und Entwicklung. Für seine Masterarbeit über „Optische Brennraumtechnik" verschlug es den Physiker in die „Technische Entwicklung" bei Volkswagen. Er entwickelte eine spezielle Lasermessmethode für Motoren – und fing direkt nach dem Studienabschluss 2012 bei Volkswagen in der Abteilung für Optische Messtechnik an.

„Dort konnte ich an meine Masterarbeit anknüpfen und das Messverfahren weiterentwickeln", berichtet er. Die Idee: mithilfe der Messtechnik die bestehenden Motoren verbessern. „Gemeinsam mit anderen Abteilungen und Fachleuten haben wir bei jedem Projekt erst festgelegt, was genau wir verändern wollen, dann habe ich im Labor und am Prüfstand an den Fahrzeugen verschiedene Messungen durchgeführt." Später stand die Analyse an – dafür saß der Physiker am Rechner und wertete jede Menge Daten aus. Mit einem der Projekte wollten die Fachleute beispielsweise die Leistung von Erdgasmotoren verbessern.

Lust auf schmutzige Hände?

„Für diese Arbeit ist technisches Verständnis gefragt. Außerdem muss man die Grundlagen der Programmiertechnik kennen, um die generierten Messdaten richtig analysieren zu können", erklärt er. Die Physiker sitzen jedoch nicht nur im Labor. „Man muss ebenso Spaß an praktischer



Foto: Isabella Fischer

Jasper Zachow sitzt als Physiker nicht nur im Labor. Um die Leistung von Fahrzeugen zu verbessern, muss er sich schon mal die Hände schmutzig machen und zum Beispiel einen Motor auseinanderbauen. Kein Problem für den 33-Jährigen.



Foto: Martin Rehm

Jasper Zachow hat bereits mehrere Jahre Berufserfahrung in der Entwicklung gesammelt. Für die Zukunft kann er sich gut vorstellen, sein Wissen über Fahrzeuge in einer anderen Abteilung zu erweitern. Reizen würde ihn zum Beispiel der Vertrieb.

Arbeit und Lust darauf haben, sich mal die Hände schmutzig zu machen“, sagt Jasper Zachow. Schließlich kann es vorkommen, dass ein Fahrzeug mit einem Schraubenschlüssel selbst umgebaut werden muss.

Nach seinem Abitur und Zivildienst in Hannover ging Jasper Zachow zunächst nach Göttingen und begann ein Bachelorstudium der Physik an der Georg-August-Universität. Ab dem dritten Semester legte er seinen Schwerpunkt auf die Festkörper- und Materialphysik und beschäftigte sich mit verschiedenen Werkstoffen und Materialien. „Das Studium war gut für die Theorie und Grundlagenforschung, aber ich wollte mich anschließend anwendungsorientiert weiterentwickeln“, erinnert er sich. Deswegen hängte er an der Leibniz Universität in Hannover den Master „Optische Technologien“ dran, der Physik, Maschinenbau und Elektrotechnik verbindet.

Interdisziplinäre Arbeit macht viel Spaß

In dieser Zeit knüpfte Jasper Zachow erste Kontakte zu Volkswagen in Wolfsburg. Zuerst absolvierte er dort ein mehrmonatiges Praktikum und schrieb eine Studienarbeit bei Volkswagen, dann kehrte er für seine Masterarbeit zurück.

„Wichtig bei meiner Arbeit ist, dass man in einem Team mit Menschen aus unterschiedlichsten Fachgebieten arbeiten kann und offen für andere technische Fragestellungen ist“, findet er. Als Physiker kannte er sich zum Beispiel nicht richtig mit Motoren aus, ließ sich von den Kollegen den Aufbau im Detail zeigen, um zu verstehen, was genau verändert werden soll. „Die Arbeit bei VW ist interdisziplinär und das macht mir viel Spaß.“

Nach gut fünf Jahren wollte Jasper Zachow näher an den Fahrzeugen arbeiten und wechselte die Abteilung. Zunächst beschäftigte er sich mit mobilen Onlinediensten: den technischen Komponenten, die Autofahrern helfen, einen Stau oder den nächstgelegenen Parkplatz anzuzeigen. Immerhin ist Digitalisierung ein zentrales Thema bei Volkswagen.

Viel Koordination bis zur neuen Stoßstange

Seit Mitte 2018 ist Jasper Zachow nun „Assistent der Leitung der Produktoptimierung“. Dort laufen alle Projekte im Unternehmen zusammen, die mit der Optimierung der Fahrzeuge zu tun haben. Soll etwa eine neue Stoßstange für ein Automobil entwickelt werden, kann das Auswirkungen auf die Karosserie und das Design des Wagens haben. Dafür müssen unterschiedliche Abteilungen und Fachleute zusammengebracht und die Arbeit koordiniert werden. „Ich helfe dem Leitungsteam, die Absprachen und Termine bei diesen Abläufen zu organisieren und zu planen.“

Sein Wissen über Fahrzeuge würde Jasper Zachow in der Zukunft gern noch erweitern, beispielsweise bei einem Job außerhalb der Entwicklung: im Vertrieb. Konkrete Pläne für die nächste berufliche Station im Unternehmen hat der 33-Jährige allerdings noch nicht. „Bei VW habe ich ja viele Möglichkeiten, rund ums Automobil zu arbeiten – möglicherweise mal an einem der vielen Standorte im Ausland.“

Klimaforscher

Im Polargebiet für den Klimaschutz forschen

Damien Ringeisen wollte einen Beruf ergreifen, in dem er etwas bewirken kann. Heute erforscht der 27-Jährige als Doktorand am Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven die Auswirkungen der Polargebiete auf unser Klima – und leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Zukunft.



Foto: Ryan Love

Damien Ringeisen steht kurz davor, seine Doktorarbeit im Fachbereich Klimadynamik abzuschließen.

Ich wollte beruflich immer etwas machen, das mir wichtig ist“, sagt Damien Ringeisen, „und es sollte einen Mehrwert für unsere Gesellschaft bringen.“ Als Kind konnte er sich gut vorstellen, Feuerwehrmann oder Flugzeugbauer zu werden, später kristallisierte sich die Physik als sein Interessensgebiet heraus. Doch sowohl bei Quanten- als auch bei Astrophysik fehlte ihm der praktische Bezug – so entschied er sich für Klimawissenschaften. Mittlerweile steht er kurz davor, seine Doktorarbeit in diesem Fach abzuschließen.

Den Klimawandel mit eigenen Augen gesehen

Als Doktorand arbeitet der 27-Jährige derzeit am Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven. Sein Fachbereich ist die Klimadynamik, dabei geht es um die Erforschung der Evolution des Erdklimasystems mit Schwerpunkt auf den Polarregionen. Das war auch das Ziel der Forschungsexpedition auf dem Forschungsschiff „Polarstern“, die Damien Ringeisen im vergangenen Jahr begleitet hat: Sedimentkerne aus der Tiefe des Arktischen Ozeans zu holen, um die vergangenen klimatischen und eiszeitlichen Bedingungen sowie die Meereisverhältnisse zu rekonstruieren.

Für seine junge Karriere war die Forschungsreise ein einschneidendes Ereignis: „Eisbären und ihren Nachwuchs zu sehen, war wahrscheinlich das Erstaunlichste, was mir auf der Expedition passiert ist“, berichtet Damien Ringeisen. Auch die Folgen des Klimawandels konnte er mit eigenen Augen sehen: „Als die Crew das Schiff im Eis verankern wollte, fand sie kein Stück, das dick genug war.“

Auf die Frage, ob es kalt war, winkt er ab. „Es war nicht so kalt, wie ich erwartet hatte, vielleicht zehn Grad minus.“ Schwieriger als die Temperatur sei der Aspekt gewesen, dass es nach ein paar Wochen kein frisches Obst und Gemüse mehr an Bord gab: „Für mich als Vegetarier ist das sehr wichtig.“ Glück für ihn, dass es einen einfallsreichen Bordkoch gab.

Meereis-Simulationen und Fachartikel

Ist er gerade nicht auf Expedition, arbeitet Damien Ringeisen im Institut. Kern seiner Arbeit ist es, Meereis-Simulationen durchzuführen. Dabei versucht er, jene Modelle zu verbessern, die die Bewegungen des Meereises auf dem Arktischen Ozean für die hochauflösende Klimasimulation darstellen. „Das ist wichtig, da dieses Eis dramatisch abnimmt und einen starken Einfluss auf das globale Klima hat“, erklärt der Klimaforscher. Abgesehen davon verbringt er seine Zeit damit, wissenschaftliche Veröffentlichungen zu schreiben, Fachartikel anderer Forscher zu lesen oder Seminare zu besuchen. Abwechslung komme in seine Arbeitstage, wenn etwa Forscher aus aller Welt zu Gast sind, um hier mitzuarbeiten – für gewöhnlich kommunizieren sie nämlich eher per E-Mail.

Wer sich fürs Klima beruflich interessiert, dem rät er, sich unbedingt einen Bereich zu suchen, für den man brennt. „Die Aufgabe an sich ist herausfordernd, aber sie gibt einem viel zurück.“

>>mehr infos
www.abi.de

Interview
Gib Folgendes in die Suche ein:
CodeILDZ

Klimaschutz – so kannst du helfen

Essen, Leben, Reisen: Unser Konsumverhalten hat Folgen für die Umwelt. Doch bereits durch kleine Veränderungen im Alltag kann jeder Einzelne zum Klimaschutz beitragen. abi>> hat interessante Tipps und Vorschläge gesammelt.

>> Verzehre regionale Produkte
Avocado, Mango und Co. sind in Deutschland das ganze Jahr über beliebt. Bis die leckeren Südfrüchte bei uns im Supermarkt ankommen, haben sie jedoch einen weiten Weg hinter sich. Dementsprechend schlecht ist die Ökobilanz. Wer Obst und Gemüse regional und saisonal kauft, schützt die Umwelt und unterstützt gleichzeitig die Bauern in der Region.

>> Verwende Recyclingpapier
Bei der Herstellung von Papier werden Bäume gefällt, Bleichmittel eingesetzt und jede Menge Wasser verbraucht, deshalb ist Recyclingpapier die umweltfreundlichere Alternative.

>> Schalte deine elektronischen Geräte aus
Zu Hause verbrauchen wir oft mehr Strom als nötig und verursachen damit hohe CO2-Emissionen. Achte deshalb darauf, dass deine elektronischen Geräte wie Fernseher immer ganz ausgeschaltet sind.

>> Koche mit Deckel
Wenn du fünfmal pro Woche mit Deckel kochst, kannst du ein Drittel an Energie einsparen. Zudem ist es wichtig, immer einen passenden Topf für die Größe der Herdplatte zu nutzen, dadurch verschwendest du keine Energie.

>> Fahre mit dem Rad oder gehe zu Fuß
Die meisten Strecken, die die Bevölkerung zurücklegt, sind kürzer als drei Kilometer. Für diese Strecke benötigt keiner ein Auto. Zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren erzeugt kein Kohlendioxid und hält fit.

>> Benutze LED-Lampen
LED-Lampen verbrauchen noch weniger Energie als Sparlampen, halten länger und liefern ein angenehmes, warmes Licht. Die Produktion der alten, umweltschädlichen Glühbirnen ist seit 2009 in der EU verboten.

>> Achte beim Kauf von Möbeln auf das FSC-Label
So vergewisserst du dich, dass deine Möbel aus einer nachhaltigen Herstellung stammen. Das FSC-Siegel wird von großen Umweltverbänden wie zum Beispiel dem WWF unterstützt.

IMPRESSUM

Bundesagentur für Arbeit

Herausgeber
Bundesagentur für Arbeit

Herausgeberbeirat
Katrin Ballach, Wolfgang Biersack, Anna-Maria Engelsdorfer, Heike Hessenauer, Niels Kämpfer, Nicole Künzel, Susanne Lindner, Dr. Frank Meetz, Sabine Peters, Natscha Rediske, Katarina Stein, Manja Welzer

Redaktion/Verlag
abi>> dein weg in studium und beruf
Meramo Verlag GmbH
Gutenstetter Straße 2a, 90449 Nürnberg
Telefon: 0911 937739-0
Fax: 0911 937739-99
E-Mail: abi-redaktion@meramo.de
Geschäftsführer:
Andreas Bund
Prokuristin:
Kristina Ansorge

Redaktion
Chefredaktion:
Larissa Taufer, Carmen Freyas
Redaktion: Stephanie Saffer (verantw.), Edith Backer, Jana Baumgärtner, Annette Link, Justina Mehringer, Pauline Möller, Yasmin Pohl, Alexander Reindl, Dr. Nina Röder, Maximilian Schmid, Martin Schülbe, Andrea Ungvari, Christoph Zörkler
Redaktionsassistenz:
Anne Kreitlein, Theresa Stichlmair

Autoren
Mascha Dinter, Christine Lendt, Aliki Rettig

Gestaltung und Layout
Art Direktion: Viviane Schadde
Layout: Claudia Costanza, Vanessa Mund
Titelbild: Julien Fertl

Druck
Baumann Druck GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5
95326 Kulmbach

Copyright 2019 für alle Inhalte
© Bundesagentur für Arbeit
Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede Nutzung der Inhalte mit Ausnahme der Herstellung einzelner Vervielfältigungsstücke zum Unterrichtsgebrauch in Schulen bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. In jedem Fall ist eine genaue Quellenangabe erforderlich. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen und Besprechungsstücke.

Gesamtauflage: 243.000

Erscheinungsweise
6 Ausgaben im Jahr
Einzelexemplare sind im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agenturen für Arbeit erhältlich.

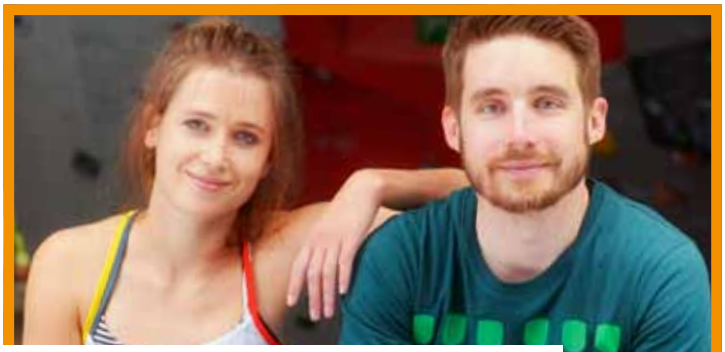


Foto: Julien Fert!

Vorschau

Das nächste Heft

Studium, Ausbildung oder doch lieber ein duales Studium, also die Kombination aus beidem? Vor dieser Entscheidung stehen Abiturienten, für die bald ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Jede dieser Ausbildungsformen hat ihre Besonderheiten und Vorteile. Und selbst wenn man sich bereits für eine der drei Richtungen entschieden hat, sind die Auswahlmöglichkeiten immer noch zahlreich. Welche Aspekte du bei deiner Entscheidung berücksichtigen solltest, erfährst du in der nächsten Ausgabe des abi>> Magazins, das am 26. März 2020 erscheint.



Foto: Martin Rehm

abi>> Portal

Sozialarbeiter/ Sozialpädagogen

Menschen helfen und in schwierigen Situationen unterstützen – ein Wunsch, den viele Abiturienten haben und deshalb den Beruf des Sozialarbeiters oder Sozialpädagogen ergreifen. Mit einem Studium in diesem Bereich ist man vielfältig aufgestellt und kann zum Beispiel in der Kinder- und Jugendarbeit ebenso wie in der Erwachsenenbildung arbeiten oder auch in der Verwaltung tätig werden. Ausführliche Infos erhältst du ab dem 16. Dezember 2019 auf www.abi.de im Thema der Woche.

abi>> Leseraktion

Das Weihnachts-Quiz!

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind – und mit ihm eine festliche Stimmung, Glühwein, Weihnachtsmärkte und Geschenke. Aber wie gut kennst du dich mit den Weihnachtstraditionen aus? Teste dein Wissen im abi>> Quiz!

1. Woher stammt die Nordmanntanne?

- ☐ Kaukasus
- ☐ Indien
- ☐ Griechenland

2. Wo kommt der Lebkuchen ursprünglich her?

- ☐ Ägypten
- ☐ Russland
- ☐ England

3. Welche Planeten haben wahrscheinlich durch ihre Stellung für den Stern von Bethlehem gesorgt?

- ☐ Mars und Jupiter
- ☐ Jupiter und Saturn
- ☐ Merkur und Venus

4. Wo landet die Post, die Kinder in Deutschland ohne Adresse an das Christkind oder den Weihnachtsmann schicken?

- ☐ Sie wird an den Absender zurück geschickt
- ☐ In einer Weihnachtspostfiliale
- ☐ Sie wird zum Nordpol geschickt

5. Warum wurde der Adventskranz erfunden?

- ☐ Um den Kindern die Wartezeit bis Weihnachten zu verdeutlichen
- ☐ Um vor Weihnachten nicht auf den Duft von Tannenzweigen verzichten zu müssen
- ☐ Um dem Christkind den Weg zu den frommen Familien zu zeigen

6. Wer schrieb die berühmte Erzählung „Eine Weihnachtsgeschichte“?

- ☐ Johann Wolfgang Goethe
- ☐ William Shakespeare
- ☐ Charles Dickens

7. Woher kommt die Tradition, Christbäume aufzustellen?

- ☐ Von den Juden
- ☐ Von den Römern
- ☐ Von den Germanen

Die Lösungen findest du online im abi>> Portal unter Alle Themen > Leseraktion.